

# Erste Come and See Reise: Syrien und Libanon

## 22.-30.11.2025



Liebe Freunde und Unterstützer,

wir nehmen Euch mit in unsere Reisewoche und teilen unsere Eindrücke, Erlebnisse und vor allem unseren Dank mit Euch.

Renate Bartnick, eine Teilnehmerin, berichtet: Am Samstagmorgen trafen wir uns um 9 Uhr als achtköpfige Reisegruppe „Come and See“ auf dem Frankfurter Flughafen. Wer noch Platz im Koffer hatte, verstaute Geschenke für die vielen Mitarbeiter oder irgendwelche Utensilien, die noch mitgenommen werden sollten. Wir konnten alles unterbringen und lernten uns dabei gleich ein wenig kennen. Mit großer Freude begrüßten wir **Pastor Rami Georges**, der nach einem Aufenthalt in Deutschland mit uns nach Beirut flog und uns buchstäblich mit Rat und Tat während des ganzen Reisetages von Frankfurt nach Beirut und vor allem von **Beirut nach Damaskus mit dem Kleinbus der Gemeinde zur Seite stand**. Was für ein Segen, jemanden dabei zu haben, der das Einreiseprozedere in- und auswendig kennt und uns so kompetent und sicher durch sämtliche Kontrollen führen konnte. Pastor Rami hatte sich bis zu unserer Weiterreise in den Libanon **Zeit für unsere Begleitung** genommen – was für ein Geschenk!

Dankbar für die zwar lange, aber bewährte und problemlose Anreise einerseits, und müde und gespannt auf die nächsten Tage andererseits, bezogen wir unsere Zimmer im „**Hotel des Klosters Elias**“, einer einfachen Unterkunft mitten in der Stadt.



Der Sonntagvormittag begann mit einem Gottesdienst und herzlichen Empfang in einer **presbyterianischen Gemeinde**. Gespannt, neugierig und die gänzlich neue Umgebung aufmerksam beobachtend gingen wir zu Fuß durch die Straßen in Richtung Kirche. Dort überraschte uns der Organist mit **uns allen geläufigen Lobpreisliedern**, was uns tief berührte und ein erstes Mal die **Einheit der Geschwister im Lob Gottes** erleben ließ. In ihrer anschaulichen **Predigt über 2. Kor. 4**, erläuterte Margret Meier die Situation der Christen in Korinth, die bereits mit großer Not zu kämpfen hatten: „Wir sind von allen Seiten bedrängt, **aber** wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, **aber** wir

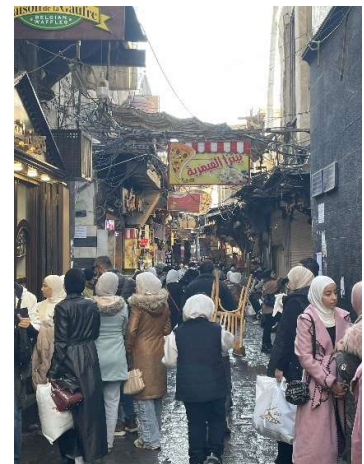
verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, **aber** wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, **aber** wir kommen nicht um.“

Kraftvoll und ermutigend stellte sie heraus, dass Jesus in unseren **zerbrechlichen, irdenen Gefäßen** mit seiner göttlichen, durchtragenden Kraft und Liebe wirkmächtig ist und erzählte Beispiele aus dem wunderbaren Erleben während der medizinischen Einsätze in Syrien und im Libanon. Anfechtungen und Not gehören zu unserem Leben als Christen in dieser Welt, das letzte Wort jedoch hat Jesus selbst, betonte sie. Dieses **Wort vom vierfachen christlichen „ABER“- Glauben** sollte uns durch die ganze Woche begleiten.

Nach dem Gottesdienst gab es noch einen **herzlichen Empfang durch die Gemeinde** und einen Austausch mit einigen Vertretern der Gemeinde.

Nach dem Mittagessen blieb Zeit für einen **Spaziergang durch die Altstadt**, den Markt und einen kurzen Blick in die bekannte **Umayyaden Moschee**.

Auch besuchten wir die **Hananias Church**, eine Kirche, in welcher uns die persönliche Geschichte des Paulus buchstäblich vor Augen stand. Wir sangen „**Großer Gott, wir loben dich!**“ und fühlten uns irgendwie mittendrin,



obwohl das Geschehen 2000 Jahre zurückliegt. Nur zwei Häuser neben unserer Unterkunft sahen wir den Wiederaufbau einer Kirche, die **im Bürgerkrieg zerbombt** wurde. Viele Menschen hatten mitten im Gottesdienst völlig unerwartet und auf grausame Weise ihr Leben verloren. **Trümmer, Staub und Schutt sahen wir während der gesamten Reise in Syrien, Armut und Not sind ständige Begleiter.** Und dennoch blickten uns viele freundliche und aufgeschlossene Augen an, unterhielten sich etliche Leute mit uns auf englisch oder auch deutsch, suchten die Menschen Kontakt, ohne uns dabei zu belästigen.



Der Gottesdienst um 18 Uhr in der **Al-Kalima Church von Pastor Rami** war für mich persönlich eines der **Highlights der Reise**. Gleich zu Beginn wurde in der voll besetzten Kirche das Lied „O Gott, Dir sei Ehre“ angestimmt, und die etwa 140-150 Besucher (etliche mussten im Gemeinschaftsraum im Keller sitzen) sangen aus voller Kehle und tiefer Inbrunst. Als mit „**Welch ein Freund ist unser Jesus**“ ein Lied gesungen wurde, das mein Großvater vor über 70 Jahren mit vielen Menschen auch im Keller seines Hauses gesungen hat, als in Deutschland die Bomben fielen, standen mir die Tränen in den Augen. Das

hatte ich nicht erwartet. Und schließlich, „**Ein feste Burg ist unser Gott**“ – unglaublich. Inmitten aller Trümmer, Baustellen und Zeichen des Krieges konnte unser „**ABER**“- **Glaube** keinen besseren Ausdruck finden. Mit Worten ist dieses Erleben kaum zu beschreiben. Ich empfand eine Klarheit, Reinheit und Schönheit im gemeinsamen Lobpreis, eine Schönheit, die keinerlei kulturellen Unterschiede mehr kennt, eine Schönheit, wie ich sie noch nie erlebt hatte. **Sie erweckte in mir eine tiefe Sehnsucht nach dem Himmel**, in dem wir als weltweite vereinte Christenheit Gott in vollkommener Schönheit anbeten.

Der Montagvormittag galt den **verschiedenen Dienstbereichen der Al-Kalima Church**. Wir durften die beiden **Kindergärten** besuchen, erfreuten uns an fröhlichen Gesichtern der Kinder und hörten ermutigende Geschichten über Mütter, die über die Veränderung ihrer Kinder staunen und sich dadurch selbst öffnen für das Evangelium, was oft eine Bekehrung der ganzen Familie zur Folge hat. Überhaupt fiel uns auf, dass bei allen Diensten und Hilfsangeboten, **die Sprache immer auf Jesus kommt** und der **missionarische Dienst das gelebte Herzensanliegen aller Mitarbeiter ist**. Dies gilt auch für die „**Clinic**“, wo uns die Geschichte des Zahnarztes unvergesslich bleibt. Er, der eigentlich gar kein Zahnarzt werden wollte und diese Ausbildung nur seinen Eltern zuliebe absolvierte, dient nun



hingegen und in weiten Teilen ehrenamtlich mit vollem Einsatz dienen, die sonst keine ärztliche Hilfe bekommen. **Auch der Dienst von Fadia in der „Beth Lehem Kitchen“** erfolgt mit vollem Herzen. Dreimal die Woche kocht die immer lächelnde Fadia in einfachen Verhältnissen für **insgesamt 250 Familien** eine reichhaltige warme Mahlzeit. Auch wir kamen in den Genuss ihrer Kochkünste – unglaublich lecker und unvergesslich.

Am Nachmittag trafen wir die **leitenden Mitarbeiter aller Dienstbereiche in einem extra Meeting** wieder. Wir hörten ihre beeindruckenden Geschichten und staunen, wie viele Geschwister mit **ursprünglich universitären Laufbahnen** und oft auch **anderem religiösen Hintergrund heute im Dienst der Gemeinde ihre Berufung finden**. Einfach oder hoch gebildet – es ist der Dienst für Jesus, der alle verbindet. Sie sind ein eingespieltes Team, das merken wir sofort,



ein Team, das sich kennt und unterstützt mit viel Freude und Treue. Anschließend gibt es noch ein **Frauenmeeting, das wir mitgestalten dürfen**. Ich bin überrascht, dass die Kirche erneut bis auf den letzten Platz gefüllt ist und freue mich an der **Offenheit der Frauen, die am Ende fast Schlange stehen**, um von dem Angebot eines **persönlichen Gebetes** Gebrauch zu machen. Es berührt uns tief, wie sie uns Anteil an ihrem Leben geben, bevor wir mit ihnen beten. Was für ein Privileg, miteinander beten zu können.

Leider konnten wir am Dienstag **die junge Gemeinde in Sweida nicht besuchen**. Nach den tödlichen Vorfällen der vergangenen Zeit ist es einfach noch zu gefährlich. Stattdessen fahren wir in die **Wüste und besuchen das Thekla Kloster in den Bergen**, das uns in seinen Bann zieht. Beeindruckend liegt es in der kargen Landschaft und ich kann mir gut vorstellen, wie die Apostel viele Tagesreisen durch diese Gegend zurückgelegt haben. Hätte es nicht in Strömen geregnet, wären wir gerne auf den Berg gewandert.

In einer nahegelegenen Kirche **betete eine Nonne das Vaterunser über uns auf aramäisch**. Auch das bleibt unvergesslich. Auf der Rückfahrt zur Gemeinde sehen wir etliche **Teppichhändler am Straßenrand** im Regen stehen, bevor wir am späteren Nachmittag noch kurz im **Al-Kalima Center in der Förderklasse** vorbeischauchen. Auch für diesen Dienst gibt es eine lange Warteliste, ermöglicht er doch die Chance auf einen anerkannten Schulabschluss. **Die 28 Schüler sind voll konzentriert beim Lernen** und man merkt ihnen ihre Dankbarkeit an.

**Eine Gesprächsrunde zum Abschluss unserer Tage** in Damaskus hilft uns, die vielen Eindrücke auszutauschen und letzte Fragen an Pastor Rami und seine ebenfalls in vielen Diensten sehr engagierte Frau Suher zu stellen.



Am Mittwoch verließen wir Syrien und fuhren weiter in den **Libanon nach Zahlé zur True Vine Church**, wo wir direkt im Gästehaus der Gemeinde wohnten und überraschenderweise auch eine Küche samt Aufenthaltsraum zur Verfügung hatten. Auch im ersten Besuch der Räumlichkeiten



der Gemeinde fiel uns ein guter Standard auf, der uns erstaunte. Erst als wir am Samstagvormittag **Pastor Jiihad** persönlich trafen, der am Vorabend von einer Konferenz in den USA zurückgekommen war und sich gleich zwei Stunden Zeit für uns nahm, begriffen wir **die Geschichte der Gemeinde von den Anfängen her** und staunten ein ums andere Mal, **wie Gott Gemeindegeschichte geschrieben hat** und bis zum heutigen Tag schreibt.

**„When God guides, he provides“** sagte er. Das klingt wie sein Lebenszeugnis als Pastor der Gemeinde und es gibt tatsächlich zahllose Beispiele dafür.

Am Mittwoch nahmen wir noch teil an einer Veranstaltung von etwa **70 Konvertiten und Suchenden, Menschen mit muslimischem Hintergrund**. Viele

Frauen mit Kopftuch interessieren sich für den christlichen Glauben und ich staunte nicht schlecht, wie engagiert sie sich nach einer gemeinsamen Lobpreiszeit und einem Grußwort von Margret in den **Kleingruppen über Nikodemus und seine Frage an Jesus austauschten**. Hinterher fragte mich eine Frau, ob sie uns ihr Zeugnis erzählen darf. Auch da blieben wir staunend zurück über so viel Offenheit und Freude, **die lebensverändernde Begegnung mit Jesus** voller Freude weiterzuerzählen.

Am Donnerstag und Freitagmorgen trafen wir uns mit **Mitarbeitern der Gemeinde** zur gemeinsamen Andacht. Einzelne aus unserer Gruppe waren gebeten die zu halten. Es

war eine intensive und gute Gemeinschaft mit den Geschwistern, die einfach Freude machte. Dann bekamen wir **Einblick in die vielen unterschiedlichen Dienste der True Vine Church**.



Wir staunten über den **professionellen Umgang mit der Registrierung der Flüchtlinge**, der es erlaubt, nachzuvollziehen, wem, wann, wie geholfen wurde und wird. Auf diese Weise können viele Menschen versorgt und viele Nöte gelindert werden. **Ob Kleiderkammer oder medizinische Hilfe, Sportangebote oder musikalische Bildung, Schulbildung oder Waschsalon** – die Gemeinde bietet ein breites Angebot und ein unermüdliches Engagement, um den Menschen zu helfen **und sie mit dem Evangelium zu erreichen**.



Nur einen Steinwurf entfernt haben sie **ein weiteres Gebäude erworben** und ausgebaut, das diese Dienste in direkter Nähe zur Kirche erlaubt. Was für ein Geschenk! An zwei Nachmittagen durften wir auch in Zahlé bei **Hausbesuchen** dabei sein und erlebten auch hier hautnah, was es heißt, **in schwierigsten Verhältnissen auch nach 10 Jahren noch in Zelten zu leben**. Mir gehen diese Besuche, wie auch schon in Syrien, unter die Haut. Die erlebte Not ist nur schwer auszuhalten und das gemeinsame Gebet hilft uns allen, am oben genannten **„ABER“-Glauben festzuhalten** und die

gemeinsame Hoffnung in den Blick zu rücken. Gleichzeitig beeindruckt mich auch, mit welcher Liebe und Einfühlsamkeit unsere Begleiter mit den Menschen umgehen.

Am Freitagabend besuchten wir das **„New land“** und nahmen dort an einem **Abendgottesdienst in einer großen Halle** teil. Hier kommt die Kirche zu den Menschen etwas außerhalb der Stadt. Hier startet ein Projekt, durch welches Menschen der Umgebung lernen dürfen,

**Landwirtschaft zu betreiben und Erträge zu erwirtschaften**.

Die Gemeinde ist dabei, zukünftig einen großen Teil des Landes mit Weinanbau zu bewirtschaften.

Nach unserem Treffen mit Pastor Jihad am Samstagvormittag machen wir noch einen kurzen Ausflug in einen Zedernwald.

Ohne die berühmten **„Zedern des Libanon“** gesehen und erlebt zu haben, wollen wir natürlich nicht abreisen.



Es ist sehr herausfordernd, in einer ersten Reise **politische, wirtschaftliche, kulturelle oder religiöse Zusammenhänge** auch nur halbwegs zu erfassen. Was ich erlebt und verstanden habe, ist, dass sich nach dem Sturz von Assad die Situation für **Minderheiten wie Alaviten, Drusen und auch Christen unter der**



**neuen Regierung in Syrien verschlechtert hat**.

Gefahren, Verfolgung und Diskriminierung bestimmen ihren Alltag, wirtschaftliche Not und tägliche Sorge sind ihre ständigen Begleiter.

Umso beeindruckender ist für mich **der gelebte Glaube in beiden Gemeinden**, die Hingabe an Jesus, der unermüdliche Dienst der Pastoren, der vielen Teilzeitkräfte und dem Heer der Freiwilligen, die buchstäblich **zuerst nach dem Reich Gottes trachten**.

Worte wie „Mitarbeitermangel“ oder „Work-Life Balance“ habe ich nie gehört. Stattdessen sind Glaube und Dienst so untrennbar miteinander verbunden, dass viele Aussagen und Vergleiche der Bibel für mich neu

anschaulich und lebendig geworden sind. **„Ihr seid das Licht der Welt“, „Gehet hin und verkündet das Evangelium“, „Bittet, so wird euch gegeben“, „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt“**.

Diese und viele andere Verheißungen Jesu standen uns täglich als lebendige Beispiele vor Augen. Diakonie, Nächstenliebe und Hingabe, genauso wie Trauma, Elend, Krankheit, Hunger und Not, haben auf dieser Reise Gesichter bekommen, Gesichter, die ich nicht vergessen möchte, **Gesichter, die meinen Gebeten Ausdruck verleihen, Gesichter, die auch mein Leben verändern.**

Der Leib Christi ist so unfassbar viel mehr als Ortsgemeinde. Alleine schon diese Erfahrung war die Reise wert. Schließlich ist es ein Privileg, so viele liebe Brüder und Schwestern in ihrem **not-wendigen Dienst im Nahen Osten erleben**, begleiten und hoffentlich auch ein wenig motivieren zu dürfen. Es war in der Tat eine intensive gemeinsame Zeit, in der Gott uns reich beschenkt hat. **Sie hinterlässt Beziehungen, Spuren und Segen auf allen Seiten, die garantiert mit dieser Reise nicht zu Ende sind.**

Als sich das Flugzeug beim Rückflug am frühen Sonntagmorgen vom Beiruter Flughafen in die Lüfte erhebt und die Stadt unter uns immer kleiner wird, beschließe ich, mit dem wenige Tage vor unserer Abreise anlässlich meines runden Geburtstags gespendeten Geld, den noch jungen Dienst von Bruder **Firad als Gemeindeleiter in Sweida zu unterstützen, damit auch dort Gottes Liebe Gestalt gewinnt und wir weiterhin gemeinsam Reich Gottes bauen.**

Wir sind sehr dankbar, dass wir gemeinsam unterwegs sein konnten. Wir haben Bewahrung erlebt auf der Reise, wurden herausgefordert und gleichzeitig ermutigt, Gottes Liebe weiterzugeben.

**Von Herzen DANKE für Eure Gebete!**

Herzliche Grüße

Eure

*Margret Meier*